Anmerkungen und Erläuterungen

zu den

Denkwürdigkeiten

des

Bohadin von Saladin.

Anmerkungen und Erläuterungen zum Leben Saladins zum Theil aus dem Abulfeda gezogen.

Seite

3. Die Wahlfarth nach Mekka lag ihm beständig im Sinn.

Die Vorstellungen welche ihm seine Großen von dem Wankelmuth der Franken machten, die aus Treulosigkeit, die man schon von ihnen gewohnt war sehr leicht den Waffenstillstand brechen konnten, hielt ihn davon ab.

30. Doch machte er unter der Bedingung Friede.

Die Franken in Vereinigung mit den Egyptern hielten den Saladin zu Antiochien eingeschlossen, als der Friede zu Stande kam, in welchem es abgemacht ward, daß Ahedoddin Sjyrchouh gegen eine Summe Geldes Alexandrien den Egyptiern wieder abtreten solle. Die Egyptier hingegen bewilligten den Franken, daß sie zu Cairo einen Commendanten halten, die Stadtthore mit ihren Reitern besetzen, und aus den Einkünften des Landes jährlich 100000 Goldstücke ziehen dürften.

31. Die-

Seite

51. Diese Vorfälle vermochten die Franken, troß des geschlossenen Vergleichs.

Die Franken eröffneten den Feldzug mit Eroberung von Pelusium, und zogen darauf gegen Cairo, wohin sich alle Einwohner aus der alten egyptischen Hauptstadt (Theben) hatten flüchten müssen, weil diese auf Sjawars Befehl in Brand gesteckt war, welcher Brand 45 Tage dauerte. Die Franken zogen von Cairo ab, nachdem ihnen Sjawar tausend mahl tausend Goldgulden versprochen, und ihnen auch schon 100000 auf Abschlag gegeben hatte. Noureddin verwandte auf diesen Feldzug sehr große Summen. Denn auffer dem Gelde, das er für Waffen, Kleider u. d. g. ausgab, erhielt auch Asedoddin eine Kriegskasse von 2000 Goldgulden.

33. Sein Nachfolger war Saladin.

Noureddin war, wie im zehnten Kapitel angedeutet wird, mit dieser Erhebung Saladins nichts weniger als zufrieden. Er nannte ihn in seinen Briefen blos Emir Jsphaselar d. h. oberster Befehlshaber, und setzte nur zu Anfang des Schreibens sein Siegel hin, ohne seinen Namen zu unterschreiben. Er nannte ihn auch nie allein sondern braucht immer z. B. diesen Ausdruck: Emir Saladin und die übrigen Heerführer in Egypten sollen dieß oder jenes thun.

34. Damiate wurde durch den göttlichen Beystand erhalten.

Die Belagerung dauerte 50 Tage. Saladin rühmte die Freygebigkeit, welche ihm der Calife Eladid bey dieser Gelegenheit erzeigt hatte, indem er auffer andern Geschenken ihm tausend mal tausend Goldgulden zusandte.

In eben diesem 1169sten Jahre verwüstete ein Erdbeben die Staaten Noureddins und der Franken in Asien. Da nun beyde Theile mit Wiedererbauung der Festungswerke und der Städte beschäfftigt waren, so konnten sie ihre Feindseligkeiten gegen einander nicht fortsetzen.

Seite

36. Schon gegen das Ende seines Lebens hatte man die Abassiden eingeschlossen.

Noureddin befahl dem Sultan die Aliden (fatimitische Kalifen) aus dem öffentlichen Gebete auszulassen, und dafür die Abbassiden einzuschließen. Saladin weigerte sich anfangs es zu thun, weil jener aber es durchaus verlangte, so gab er Befehl, daß man von itzt an, für den Kalifen Almostad Biamrilla zu Bagdad Fürbitte thun solle. Es geschah, ohne daß der sterbenskranke Eladid es erfuhr, der auch bald darauf mit Tode abgieng. Nach seinem Ableben verrichtete Saladin die öffentliche Trauerceremonie, und nahm Besitz von seinem Pallast, in welchem sich fast unzählige Schätze befanden. Auch räumte er zu seiner Sicherheit nach und nach die fatimitische Emire aus dem Wege. Aus dem Stamm der Aliden waren 14 Kalifen gewesen, für welche man die Fürbitte gethan, und die ohngefähr 272 Jahre regiert hatten. Jene neue Veränderung verursachte in Bagdad ungemeine Freude. Noureddin, Saladin, und die Geistlichkeit erhielten Feyerkleider. Auch schwarze Fahnen wurden umhergesandt.

37. Noureddin hatte schon einen Einfall in Egypten beschlossen.

Schon im vergangenen Jahre (1171) konnte man die Eifersucht des einen Hofs gegen den andern merken. Saladin hatte schon die fränkische Festung Sjaubech eingeschlossen, er hob aber die Belagerung auf, weil er voraussah daß der Besitz derselben ihm nichts helfen, sondern vielmehr dem Noureddin den Weg nach Egypten öffnen würde. Dieß Betragen vermehrte den Groll des letztern, ob er ihn gleich noch nicht öffentlich blicken ließ. Saladin berief seine Anverwandten, und befragte sie um ihren Rath. Takeddin, seines Brudersohn, rieth zu einem offenbaren Kriege gegen Noureddin. Saladins Vater aber, der alte Nesjmeddin Job, war ganz dagegen. „Wenn ich, sagte er, den Noureddin sehen sollte, so würde ich vor ihm niederfallen, und den Staub küssen. Laß vielmehr dem Noureddin sagen, daß du gerne folgen wolltest, wenn einer von den Seinigen käme, dir einen Strick um den

Hals

Seite

Hals würfe, und dich so fortschleppte." So sprach der Alte in der öffentlichen Versammlung. Als er aber mit seinem Sohn allein war, redete er ganz anders: „wenn Noureddin, sagte er, uns feindseelig behandelt, so will ich der erste seyn, der ihm Widerstand leistet. Lassen wir aber unsre Absichten merken so sind wir offenbare Rebellen. Noureddin wird alle andren Geschäfte bey Seite setzen, und gegen uns ausziehen, in welchem unser Schicksal immer zweydeutig bleiben wird. Wir müssen daher jeden Anschein von Widersetzlichkeit vermeiden, und es der Zeit überlassen, daß sie das drohende Ungewitter mit Gottes Hülfe von uns abwende.

Eben dieses Mißtrauen gegen Noureddin bewirkte den im 8ten Kapitel erwähnten Rückzug von Caracha. Saladin hatte nemlich einen Ort bestimmt wo sie beyde zusammenkommen wollten. Der erstere war schon in Caracha. Saladin aber zog sich zurück, schickte ihm königliche Geschenke, und brauchte den Vorwand, daß die Krankheit seines Vaters ihn in Gefahr setze, Egypten zu verliehren, wenn dieser mit Tode abgehen sollte. Noureddin stellte sich, als wenn er die Entschuldigung annehme, in der That aber dachte er ganz anders.

Noureddin war ein langer schöner Mann, von rother Gesichtsfarbe, und trug unten am Kinn einen Bart. Er beherrschte ein weitläuftiges Reich denn für ihn wurde in den beyden heiligen Städten Mekka und Medica und im ganzen glücklichen Arabien gebeten. Eine gleiche Ehre genoß er in Egypten. Sein musterhaftes Leben, und seine Gerechtigkeitsliebe machten ihn in der ganzen Welt berühmt. Auch war er ein warmer Freund der Religion, und eifriger Verehrer Gottes.

37. Gegen diesen schickte Saladin seinen ältern Bruder.

Auch an diesem Feldzuge hatte die Furcht vor Noureddin Schuld. Saladin wollte sich auf dem Fall, wenn jener die Oberhand behielte, den Besitz eines eigenen Landes verschaffen. Er richtete zu dem Ende anfänglich sein Augenmerk auf Nubien; weil aber dieß

Land

Seite

Land ihm gar zu unbeträchtlich war, so wandte er sich nach dem glücklichen Arabien, wo er mehrere Schätze erobern konnte, und auch wirklich erbeutet hat.

Noch in demselben 1173sten Jahre entstand eine Verschwörung egyptischer Großen gegen Saladins Leben zum Vortheil der Aliden. Denn des verstorbenen Kalifen Familie, wurde in einem abgelegenen Theil des Pallastes in Verwahrung gehalten. Allein die Verschwörung wurde entdeckt, und alle Rädelsführer zur Kreutzigung verdammt.

39. Noureddins Sohn war — noch zu jung.

Dieser junge Prinz Namens Almalich Assalich Ismael Machmoud war 11 Jahr alt, als er die Regierung antrat, und stand unter der Vormundschaft des Emir Sjemsoddin Muhamed, gemeiniglich Mokaddems Sohn genannt. Während seiner Minderjährigkeit eroberte Saiphoddin Gaz, Zenchs Sohn, Herr von Mosul, ganz Mesopotamien. Emir Sjemsoddin zog mit dem jungen Prinzen aus Damascus nach Haleb. Chemusjtechin, der schon die Regierung in dieser Stadt verwaltete, nahm den Emir, den Statthalter von Haleb, nebst dessen Brüdern gefangen, und zog dadurch die Verwaltung der Vormundschaft allein an sich. Diese Gewaltthätigkeit nahm die Großen von Damascus so sehr gegen ihn ein, daß sie den Saladin herbeyriefen, und ihm die Regierung übertrugen. Saladin trat sogleich mit 70 Reitern den Zug nach Damascus an, und verstärkte sich unterwegs noch mit mehrern Truppen, die zu ihm stießen. Auf diese Art kam er in den Besitz der Stadt und des Schlosses.

39. Und rückte dann ohne Verzug nach Haleb.

Auch Hamat gieng an ihn über. Der Befehlshaber machte anfangs Anstalten zur Gegenwehr. Als Saladin ihm aber andeutete, daß er keine andern Absichten habe, als den unmündigen Prinzen in seinem Eigenthum zu schützen, und der Bruder des Befehlshabers, Sjordich, den er mit Briefen nach Haleb geschickt hatte, daselbst von Chemusjtechin in Verhaft genommen war, so wurden ihm ohne fernere Widerrede die Thore geöffnet.

Seite

40. **Endlich kam doch der Friede zu Stande.**

Die gewonnene Schlacht hatte für Saladin nicht allein den Vortheil, daß sie ihn mit vieler Beute bereicherte, sondern er ließ auch aus dem öffentlichen Gebete in den Moscheen und auf den Münzen den Namen des unmündigen Prinzen aus, und eignete sich die ganze Herrschaft zu. Die Friedensbedingungen waren, daß er das behalten sollte, was er jetzt in Syrien besäße, und mit dem übrigen Theil sollte sich Almalich Assalih begnügen.

Den Ort Barinum (eine syrische Stadt die ohngefähr i. J. C. 1085 von den Franken befestigt ward) hielt damals einer von Noureddins obersten Befehlshabern, Namens Phachroddin Mesoud, Zafran's Sohn, besetzt.

42. **Und um die Rückgabe von Azaza bat.**

Bey der Belageruug dieses Orts hätte Saladin beynahe sein Leben durch Meuchelmörder verlohren, und er mußte die Vorsicht gebrauchen, alle verdächtige Personen aus seinem Heere fortzuschaffen.

42. **Traf daselbst die nöthigen Einrichtungen.**

Im Jahr 572 (1176) ließ Saladin den Anfang mit Errichtung der Mauer machen, die Memphis, Cairo, und das auf dem Berge Almakattem gelegene Schloß umgiebt. Sie enthielt 29300 Ellen im Umkreis, und es wurde an ihr bis an das Ende Saladins gebaut.

43. **Die Franken ersahen die Gelegenheit.**

Der Herr von Hamat Sjehaboddin war eben krank. Die Franken waren in Eroberung der Stadt schon weit gekommen, und hatten bereits einige Aussenwerke erstiegen, wurden aber wieder zurückgetrieben, und mußten nach Verlauf von vier Tagen abziehen. Nach dieser Begebenheit erfolgte der Zug der Franken nach Harem, in welchem eine Besatzung des Chemusjtechin Sadoddin lag, die von Almalich Assalich aufgefordert war, sich aber nicht ergeben wollte. Almalich ließ vor ihren Augen den Chemusjtechin auf die Folter spannen, und zwar so lange bis er seinen Geist aufgab. Allein auch dieser Versuch half nichts. Nun lagerten sich die

Fran-

Seite

Franken vor der Festung, die sie vier Monate lang einschlossen. Als die Besatzung schon bis auf das Aeußerste gebracht war, schloß Almalich mit den Franken einen Waffenstillstand, zahlte ihnen eine Summe Geldes aus, und bewegte sie dadurch zum Abzug; worauf die Festung sich ihm ergab.

Die im 16ten Kapitel erwähnte Niederlage geschahe den 24sten des ersten Sjumads im Jahr 573 (1177)

Zwey Jahre darauf starb der Kalife Almostad Biamrilla, nachdem er 9 Jahr 5 Monate das Kalifat geführt hatte. Tahiroddin Abu-Bekr, der unter ihm die höchste Gewalt besessen, (Großvezier) ernannte nun dessen Sohn Elnasir Lidinilla zum Kalifen, verlohr aber seine Macht an Mesjdoddin Abulphadl, der ihn in ein Gefängniß werfen ließ, wo er seinen Geist aufgab. Seine Leiche wurde von dem Pöbel auf die grausamste Art gemißhandelt, die er durch sein edles Betragen während seines Vezirats gewiß nicht verdient hatte.

44. Im Jahr 577 wurde Elmalich mit einer heftigen Kolik überfallen.

Die Aerzte riethen ihm den Gebrauch des Weins, den er aber als ein ächter Muselmann, der keinen Wein trinken darf, ausschlug. Er starb ohngefähr in seinem 19ten Jahr.

48. Die Franken suchten zwar diese Uneinigkeiten zu benutzen.

Der Fürst von Caracha ließ eine Flotte in das rothe Meer gehen, die in zwey Divisionen agirte, die eine mußte den Hafen von Ela blokiren, die andre nach Aidab segeln, und die Küsten beunruhigen. Diese Flotte war den Muselmännern eine ganz ungewöhnliche Erscheinung, denn bisher hatten die Franken das rothe Meer noch verschont. Almalich Aladil Statthalter von Egypten, schickte den Admiral Husamoddin Loulou gegen die Franken, der auch ihre Flotten zu Grunde richtete, den größten Theil der Mannschaft auf den Schiffen tödtete, und die übrigen die er gefangen nahm, in Egypten erwürgen ließ.

Seite

48. Amadoddin, theils aus Ueberdruß des langen Krieges.

Das ungestüme Betragen seiner hohen Officiere, war auch eine Ursache, warum er diesen Vergleich eingieng, und Haleb für Sinsjara, Nisibis, Chabora, Racca und Serusj hingab. Man machte auf ihn das Spottgedicht: du Esel hast Haleb für Sinsjara (süße für saure Milch) ausgetauscht. In den Friedensbedingungen war auch noch enthalten, daß er, wenn er gefordert würde, dem Sultan zu Hülfe käme, und unter keinem Vorwand sich dessen weigerte.

53. Auf diese Nachricht setzte sich Saladin in Bewegung.

Ezzoddin schickte ihm seine Mutter, die Tochter seines Oheims Noureddin, Zenchs Sohns, nebst andern Frauenzimmern entgegen, die ihn bitten sollten, Mosul nebst den andern Provinzen, welche er an sich gerissen, wieder abzutreten. Die abschlägige Antwort, die er ihnen ertheilte, wurde von den andern Mächten sehr übel aufgenommen.

53. Vereinigt sich mit Noureddins Heer, das unter Amadoddins Anführung stand.

Dieser Noureddin, Kara Arslan's Sohn, Amadoddins Bruder, war Fürst von Chaipha und Amida. Ihm folgte in der Regierung sein Sohn Sokman, mit dem Zunamen Kotboddin.

54. Der Friede mit Mosul kam auf folgende Weise zu Stande.

Die Friedenspuncte waren folgende: Der Sultan sollte Sjahrezour nebst der ganzen Gerichtsbarkeit, die Präfectur Karabal, und den über den Zab gelegenen Landesstrich erhalten. Ferner sollten für ihn in der ganzen Provinz Mosul, in allen Moscheen Fürbitten gehalten, und die Münzen unter seinem Namen ausgeprägt werden.

Seite

54. **Endlich wurde Saladin krank.**

Während seiner Krankheit hatte sich der Fürst von Emissa, Muhamed, heimlich Mühe gegeben, die Einwohner von Damascus zu bewegen, ihm die Stadt zu übergeben, sobald Saladin würde gestorben seyn. Man sagt, daß dieser davon Nachricht erhalten, und ihn bey einem Gastmale mit Gift habe hinrichten lassen.

56. **Saladin gab seinem Sohn Addahir deswegen Haleb.**

Almalich Almodoffar Takoddin Omar, des Sultans Bruderſohn, Statthalter von Egypten, beklagte sich in einem Schreiben über Alaphdal, daß er ihn hindere, den Tribut einzutreiben. Denn wenn er einen der seine Abgaben nicht entrichtet hatte, mit Schlägen dazu anhalten wollte, so spreche ihn dieser jedesmahl frey. Der Sultan nahm zwar seinen Sohn aus Egypten weg, berief aber auch zugleich den Almadoffer zu sich, weil er ihn im Verdacht hielt, daß er sich nach seinem Ableben zum Herrn von Egypten aufwerfen wolle.

59. **Der Graf von Tripolis entschloß sich die Flucht zu ergreiffen.**

Saladin eroberte das dem Grafen von Tripoli zugehörige Tiberias, schloß aber mit ihm einen Bund, vermöge dessen jener sich anheischig machte, den Befehlen des Sultans zu gehorchen. Hierauf schickten die Franken ihre Priester und den Patriarchen an den Grafen, um ihn von dem Bündniß wieder loszureissen, welches ihnen auch gelang.

So erzählen Bohadin und Abulfeda. Ganz anders verhielt sich die Verrätherey dieses Grafen nach andern Berichten. Balduin IV bestieg in seinem 13ten Jahre den Thron von Jerusalem. Graf Reimund von Tripoli verwaltete das Reich während seiner Minderjährigkeit mit Ehre, und als der junge Mann selbst die Regierung übernahm, da äusserte er eine ungemeine Klugheit und Tapferkeit, so schwächlich auch sein Körper von Natur war. Seine letzte That war die, welche er gegen einen meineydigen Tempelherrn, Robert

Seite

von St. Alban, der zu den Sarazenen übergetreten war, ausübte, indem er dessen Heer in die Flucht schlug. Bald darauf ward er mit einem Aussatz befallen, der ihn zu allen Geschäften des Kriegs und der Regierung unfähig machte. Aus Furcht, der Graf Reimund, der eben so viel gute als böse Seiten hatte, möchte ihn vom Thron stoßen, vermählte er seine Schwester Sibylle mit Guy von Lusignan, einem Sohn des Grafen Hugo von la Marche. Diese Vermählung, wodurch Guy von Lusignan die nächsten Ansprüche auf den Thron erhielt, wirkte so stark auf die Gemüther der Großen, daß der König den Sohn seiner Schwester, mit dem Markgrafen von Montferrat erzeugt, krönen ließ, und dem Grafen Reimund die Vormundschaft über denselben übertrug.

Nach Balduins IV Tode wurde auch dieser neunjährige Prinz und erwählte König (Balduin V) aus dem Wege geräumt. Man sagt seine eigene Mutter und der Graf von Tripoli sollen ihm Gift beygebracht haben. Reimund der sich itzt schmeichelte, daß man ihn zum König wählen würde, sah seine Hofnungen getäuscht, da Guy von Lusignan durch die List seiner Gemahlin den Thron bestieg, und wurde darüber so erbittert, daß er heimlich die Religion Muhammeds annahm, und sich mit Saladin gegen die Christen verband. In der Schlacht bey Hittyn, verließ er verrätherisch den Kampfplatz. Der Großmeister der Tempelherren und andre Ritter bewirkten durch ihren Muth, daß das Treffen zwey Tage dauerte; aber endlich mußten die Christen unterliegen, und sich fast ohne Gegenwehr niedermetzeln lassen, da sie zwischen glühenden Felsen standen, wo ihnen aus Mangel am Wasser fast alle Lebenskraft entgangen war. Reimund glaubte, Saladin würde ihm ein Königreich, das Reich Jerusalem geben. Als dieser aber seinen Wunsch nicht erfüllte, so verfiel er in eine Raserey, in der er elendiglich starb.

60. Eben so auch den Grafen Arnald.

Dieß ist Graf Reginald von Chatillon, Fürst von Antiochien. Diese Begebenheit ist mit dem, was zu

Eu-

Seite

Ende des 42 und 45sten Kapitels und in der Anmerkung zu S. 70 aus dem Abulfeda erzählt wird, unvereinbar. Der in die Gefangenschaft gerathene König, ist der König von Jerusalem.

62. Die Bedingungen bey der Uebergabe waren.

Saladin wollte anfangs gar keine Kapitulation annehmen, sondern die Stadt gerade so erobern als sie die Christen erobert hatten, nemlich mit stürmender Hand. Als die letztern ihm aber vorstellten, daß dieser Entschluß sie zur Verzweiflung bringen, daß sie bis auf den letzten Mann fechten, und also von beyden Seiten viel Blut fließen würde, weil die Anzahl ihrer wehrhaften Mannschaft sehr groß war, so ließ sich der Sultan eine Kapitulation gefallen.

Das große (vergoldete) Kruzifix, das bey der Peterskirche (auf der Zinne des Tempels Assachra, des heiligen Steins) aufgerichtet war, und von dem sarazenischen Pöbel so wie andre christliche Heiligthümer wider des Sultans Willen gemißhandelt ward, stand bey den Franken in einer so großen Achtung, daß sie in ein lautes Geheul ausbrachen, als die Muselmänner es herabwarfen, und den heftigsten Schmerz bezeigten den noch kein Muselmann in einem so hohen Grade an den Franken bemerkt hat.

Saladin führte sich bey seinem Einzug in Jerusalem nicht als Ueberwinder, nicht als Wüthrich auf, wie es oft die Christen thaten und wie er es auch hernach aus gereitzter Empfindlichkeit (siehe 110 Kapitel) that, sondern als der großmüthigste Fürst. Nur die abendländischen Christen, die so viel Unheil im Morgenland verbreitet hatten, mußten die Stadt räumen. Saladin war selbst Zuschauer bey dem rührenden Auftritt, als der Zug aus Jerusalem geschah. Voran zog der Patriarch mit der ganzen Geistlichkeit, ihm folgte die Königin Sibylla, mit ihren zwo Töchtern, und allen Vornehmen. Als er die Königin erblickte, stieg er von seiner thronartigen Erhöhung ab, empfieng sie mit aller Ehrerbietung und Leutseligkeit, sprach ihr Trost zu, und machte ihr Hoffnung bald ihren Gemahl in Freyheit zu sehen, gab ihr auch eine hinlängliche Bedeckung bis Askalon mit.

Seite

Der Jammer des Volks, besonders der Frauenzimmer, rührte den Saladin so mächtig, daß er sie fragen ließ, womit er ihnen dienen könne. Alle baten einmüthig um ihre Väter, Männer und Brüder die bey Tiberias, (in der Schlacht bey Hittyn) gefangen waren. Sogleich ließ er alle Gefangene, die sich noch vorfanden, losgeben, und machte ihnen noch dazu ansehnliche, jedem Stand angemessene Geschenke.

Ganz anders handelte Graf Raimund von Tripoli. Er nahm diesen Verbannten alles ab, was sie der Gutthätigkeit des Sultans zu danken hatten, und brachte sie in eine solche Verzweiflung, daß eine Frau, der man alles geraubt hatte, ihr kleines Kind, das sie auf den Armen trug, in Gegenwart des Grafen mit gräßlichen Flüchen der Verzweiflung ins Meer schleuderte. Uebrigens war das Königreich Jerusalem, als Saladin ihm ein Ende machte, 88 Jahre lang von neun christlichen Fürsten beherrscht worden.

63. Den achtzehnten Ramadan gieng die Belagerung an.

Tyrus wurde damals von Konrad, Markgraf von Montferrat kommandirt. Er langte eben in Konstantinopel an, als der Ruf von Saladins Thaten den griechischen Thron erschütterte, daß der Kaiser aufmerksam ward. Er eilte, so schnell er konnte, nach Palästina. Als er aber in dem Hafen von Ptolemais den Glockenschall nicht vernahm, mit dem die ankommenden christlichen Schiffe begrüßt wurden, und statt der Kreutze, sarazenische Fahnen auf den Thürmen wehen sah, so segelte er nach Tyrus zurück, das damals ohne Vertheidigung, und in Gefahr war, in Saladins Gewalt zu gerathen. Er erbot sich die Stadt zu vertheidigen, und erhielt, seinem Verlagen gemäß, das Versprechen, daß er nach Befreyung derselben von dem zu befürchtenden Angriff zum Herrn von Tyrus sollte ernannt werden. Hierauf ließ er die Rotte des verrätherischen Raimunds von Tripoli in Verhaft nehmen, und vertheidigte die Stadt glücklich, obgleich ihm Saladin die Loslassung seines Vaters, der in der Schlacht bey Hittyn war gefangen worden, für die Uebergabe der Stadt anbot.

Nach-

Seite

Nachher wechselte er diesen seinen Vater gegen einen gefangenen Muselmann vom ersten Range aus. Nach aufgehobener Belagerung blieb er Fürst von Tyrus, der einzigen Christenstadt in Asien. Der gewesene König von Jerusalem Guido machte Ansprüche auf Tyrus, die zu einem Zwist Anlaß gaben, durch den die Christen endlich alle ihre Besitzungen im heiligen Lande verlohren.

65. In Mekka wurde Iben Almokaddem tödlich verwundet.

Sjemsoddin Muhammed, Mokaddems Sohn, gieng nach Eroberung Jerusalems nach Mecca als Anführer der syrischen Pilgrimme. Als er im Begrif war vom Berge Arafat in das Thal Mina hinabzusteigen, ließ ihm Tastechin, Anführer der Karavane aus (dem arabischen) Irak verbieten, ihm voran zu gehen. Er kehrte sich aber nicht an dieß Verbot. Die Irakenser wurden hierüber so aufgebracht, daß sie die Syrer anfielen, wobey viele ums Leben kamen, obgleich Mokaddems Sohn die Seinigen zu besänftigen suchte, bis er endlich selbst eine Wunde erhielt, an der er sterben mußte.

70. Bald nachher kamen Abgeordnete aus Antiochien.

Bohemund Fürst von Antiochien war damahls einer der größten unter den fränkischen Fürsten dieser Gegenden, denn er besaß auch noch zugleich die Stadt Tripoli.

73. Plötzlich erscheint der Befehlshaber von Sjakyf.

Er hieß Arnold.

96. Die Annäherung des Römischen Königs.

Nach dem Tod des deutschen Königs (Kaisers Friedrichs I) kehrte ein großer Theil seiner Armee, die schon unterwegs durch Pest und Hunger sehr zusammengeschmolzen war, wieder nach Deutschland zurück, und sein Sohn brachte, nach Abulfeda's Bericht nicht mehr als ohngefähr 1000 wehrhafte Männer in das Lager vor Ptolemais.

Seite

107. Denn er entwarf einen Riß von der heiligen Stadt.

Man hatte den Messias abgemahlen, wie er von einem Araber bis auf das Blut geschlagen ward, und sagte dabey, indem man das Bild vorzeigte, dieser sey der Prophet der Araber, der den Messias so grausam geissele. Der Anblick des Bildes jagte die Weiber aus ihren Häusern heraus, und trieb die Franken über das Meer nach Ptolemais.

108. Es ist doch wunderbar wie die Wege des Schicksals gehen.

Der deutsche König ist Friedrich I. mit dem Zunahmen Barbarossa (Rothbart) das Heer mit dem er auszog, bestand wenigstens auf 150000. Es mußte durch die Treulosigkeit des griechischen Kaisers und der Sultans von Ikonium, Kaiskosores, sehr viel leiden. Der letztere, ein Schwiegersohn Saladins hatte dem Kaiser durch eine Gesandschaft, die ihn in Eger antraf, seine Freundschaft anbiethen lassen, und nachher dem Saladin versprochen, die Christen durch sich selbst aufzureiben. Endlich aber ward er doch gezwungen, den Kaiser um Friede zu bitten.

Die Gebeine Friedrichs wurden zu Antiochien in der Kirche des heiligen Peters vor dem Altar beygesetzt. Sein Sohn, der nach ihm den Oberbefehl führte, ist Herzog Friedrich von Schwaben. Er starb (wie im 87sten Capitel gemeldet wird) an der Pest, die in dem Heere vor Ptolemais so sehr wüthete, daß nur noch 7000 Fußknechte und 700. Reiter unter seinen Fahnen stritten. Seine Tapferkeit ist eben so bewundernswürdig als seine Keuschheit. Die morgenländischen Aerzte riethen ihm, dem kraftvollen Manne, den Umgang mit buhlenden Dirnen zum Genesungsmittel an. Lieber will ich, war seine Antwort, sterben, als Leib und Seele beflecken. Ich hab ein Gelübde gethan, und bin hergekommen, die Stadt zu gewinnen, worinn das Grab Jesu ist. Warum sollt' ich die Krone der Reinigkeit hier nun entheiligen?".

Seite.

120. Da nun die feindliche Flotte auf den Strand gezogen war.

Die Franken hatten ihre Schiffe im Winter des Jahrs 586 (1190) nach Tyrus in Sicherheit gebracht, um sie nicht den Gefahren der offenen See blos zu stellen. Die Farth nach Ptolemais war also von der Seeseite wieder frey, und die Stadt konnte wieder mit frischen Truppen versehen werden. Weil aber die Soldaten, welche hineinzogen, kaum die Hälfte derjenigen betrugen, die den Ort verließen, so mußte die schwache zurückbleibende Besatzung nothwendig unfähig werden die Beschwerden einer Belagerung lange auszuhalten.

124. Die feindlichen Truppen hatten — — von dem König in Frankreich gesprochen.

Der König von Frankreich war Philipp August, und der König von England, dessen zuerst im 91sten Kapitel Erwähnung geschieht, Richard mit dem Zunamen Löwenherz, Königs Heinrich II. Sohn. Beyde hatten ihren ersten Sammelplatz im Gefilde von Vezelay bestimmt, wo ihre vereinigte Macht gegen 100000 Mann stark war. Beyde nahmen ihren Weg zu Wasser, weil die Geschichte der vorigen Kreutzzüge sie gelehrt hatte, daß der Weg zu Lande vielen Unglücksfällen ausgesetzt sey. Philipp nahm den Weg nach Genua, Richard nach Marseille. Auf der See mußten sie einen großen Sturm ausstehen, der sie beyde fast zu gleicher Zeit nach Messina verschlug. Dieser Vorfall legte den Grund zu den nachmaligen Feindseligkeiten, welche der ganzen Unternehmung so sehr schadeten.

128. Nachdem er Cypern erobert hatte.

Richards Flotte segelte in 3 Geschwadern von Sicilien ab, und hatte wieder einen großen Sturm auszustehen. Das Geschwader, auf dem sich seine Schwester Johanna, und seine Braut Berengaria, Königs Sancho von Navarra Tochter befanden, wurde an die Küste von Cypern verschlagen. Isaak, Herr dieser Insel, plünderte die Schiffe, welche bey Limißo gestrandet waren, behan-

behandelte die Mannschaft derselben als Gefangene, und verstattete den Prinzessinnen nicht die Freiheit in den Hafen von Limißo einzulaufen. Richard rächte sich durch die Eroberung von Cypern, und führte den gefangenen Isaak an silbernen Ketten mit sich herum. Richard verkaufte die Insel an die Tempelherrn, und diese überließen sie wieder an Guido von Lusignan, dessen Geschlecht drey Jahrhunderte daselbst regiert hat.

151. Hier fielen unsre Bogenschützen ihn mit einer solchen Heftigkeit an.

Das Kreutzheer war noch 100000 Mann stark, Saladins Armee, 300000 Mann. Der rechte und linke Flügel des erstern war schon einigemahl zurückgeschlagen worden, als Richard das Treffen erneuert, und es gewann. Saladin forderte den König zu einem Zweykampf auf, und wurde zu Boden gestreckt. Seine Rüstung erhielt ihm das Leben, und ein leichtes arabisches Roß die Freyheit. Von den Sarazenen blieben wenigstens 40000. auf dem Platze.

156. So daß der König nur mit einer Wunde davon kam.

Vermuthlich zielt er hier auf die Anektote von Wilhelm von Pourcelet. Der König wurde auf der Jagd von einer saracenischen Rotte, die ihm aufgelauert hatte, überfallen, und sein ganzes Gefolge bis auf diesen Ritter niedergehauen. Als Wilhelm sah, daß der König sich in der größten Gefahr befinde, rief er auf saracenisch: ich bin der König. Sogleich fielen alle über ihn her, nahmen ihn gefangen, und Richard fand Mittel zu entfliehen. Saladin behandelte den gefangenen Wilhelm so, wie es eine so große Handlung verdiente, und gab ihn nachher für zehn der vornehmsten saracenischen Emire, die Richard nebst 20 andern gefangen hatte, den König zurück.

157. Daß der König von Frankreich gestorben.

Ptolemais wurde den 13ten Heumonat 1191. übergeben. Zehen Tage nachher erklärte der König von Frankreich,

Seite

reich, daß er gesonnen sey, nach Hause zu gehen. Er hatte eine schwere Krankheit überstanden, und war jetzt noch sehr schwach. Den ersten August schiffte er sich zu Tyrus ein, und kam glücklich in Frankreich an. Der Pabst Cölestin III. wollte ihn nicht von dem Eyde lossprechen, den er dem Richard geschworen, seine Staaten während seiner Abwesenheit nicht zu beunruhigen. Dagegen aber unterhielt er heimlich die Unruhen in England, an denen vorzüglich Richards Bruder, Johann, Theil nahm.

161. Almalich Aladil sollte des Königs Schwester heurathen.

Die versammlete Geistlichkeit der Christen verlangte, daß Aladil diese Ehe nur unter der Bedingung schließen solle, wenn er seine Religion veränderte. Folglich konnte aus diesem Vorschlag nichts werden.

Diese Königin Johanna war die Wittwe Wilhelm II. von Sicilien, nach dessen Tode sich Tankred des Throns bemächtigte, und zwischen den Königen von England und Frankreich bey ihrem Aufenthalt in Sicilien Uneinigkeit stiftete.

174. Wenige Tage nachher erfuhren wir die Entleibung des Markgrafen.

Richard hatte zwar die Sache Lusignans gegen den Markgrafen Konrad unterstützt, war aber nicht Schuld an seinem Tode. Die beyden Mörder waren Assasinen, deren Oberhaupt, der Alte des Berges genannt, von Konrad Genugthuung wegen einer Beleidigung verlangte, aber keine erhielt. Es war nemlich ein sarazenisches Schiff, das eine Ladung für die Rechnung des Alten führte, zu Tyrus aufgebracht, und der Steuermann getödtet worden.

197. Hierauf mußte ich die Friedensbedingungen aufzeichnen.

Der Friede oder eigentlich Waffenstillstand wurde auf 3 Jahr 3 Monate 3 Wochen 3 Tage und 3 Stunden festgesetzt. Die Franken behielten Jaffa, Cäsarea, Arsoph,

Seite

soph, Haipha, Ptolemais, mit den zu ihnen gehörigen Distrikten. Der Sultan schloß die Araber in den Frieden ein, so wie die Franken den Fürst von Antiochien und Tripolis. Auch sollte Lydda und Ramla unter Franken und Muselmännern in gleiche Theile getheilt werden.

204. Endlich verschied Saladin.

Elmad der Schreiber macht ihm folgende Lobeserhebung: Seit dem Tode Saladins hauchten auch selbst die Tugenden ihren letzten Athem aus. Wohlthätigkeit versiegte; Feindschaft quoll hervor. Die Wonne des Lebens floh dahin. Der Himmel wurde in dichte Finsterniß eingehüllt. Das Jahrhundert verlohr sein Liebstes, seinen einzigen Fürsten. Unsre Religion büßte seiner Stütze ein.

Saladin starb zu Damascus. Kurz vor seinem Ende ließ er Allmosen unter die Armee ohne Unterschied ihres Glaubens, austheilen, und durch einen Herold seinen Sterbekittel als eine Fahne durch alle Straßen tragen, wobey dieser ausrufen mußte: daß ist alles, was der großmächtige Saladin, der Ueberwinder der Morgenländer, behalten hat, jetzt stirbt er.

Alaphdal nahm nach dem Tode seines Vaters, die Zügel der Regierung. Die vornehmsten unter den egyptischen Großen munterten seinen Bruder Almakich Elaziz auf, sich den Thron von Egypten zu verschaffen, und dadurch entstanden zwischen beyden Brüdern Uneinigkeiten.

Hause zu gehen. Er hatte
nden, und war jetzt noch
st schiffte er sich zu Tyrus
nkreich an. Der Pabst
on dem Eyde lossprechen,
, seine Staaten während
beunruhigen. Dagegen
Unruhen in England, an
der, Johann, Theil nahm.

s Königs Schwester

it der Christen verlangte,
der Bedingung schließen
änderte. Folglich konnte
erden.

die Wittwe Wilhelm II.
sich Tankred des Throns
Königen von England
enthalt in Sicilien Un-

ühren wir die Entlei-

che Lusignans gegen den
war aber nicht Schuld
Mörder waren Assasinen,
s Berges genannt, von
einer Beleidigung ver-
ar nemlich ein sarazeni-
die Rechnung des Alten
und der Steuermann

edensbedingungen auf-

affenstillstand wurde auf
3 Tage und 3 Stunden
ten Jaffa, Cäsarea, Ar-
soph,

Image Engineering Scan Reference Chart TE263 Serial No. 490
Patch Reference numbers on UTT
C1 B1 A1 C2 B2 A2 B5 A5 20 18 17 16 11
10 09 03 02 01 C7 B7 A7 C8 B8 A8 C9 B9
the scale towards document